

Die „Familie“ feiert 75-jähriges

Für die Harmonikafreunde ist 2013 das Jahr des Jubiläums

Vor 75 Jahren wurde der Verein gegründet. Seinen ersten Auftritt hatte der „Harmonika-Spielring“ am 1. Mai 1939. „Wir fuhren auf einem alten LKW durch Botnang und machten Musik“, so kann man in der Festschrift die Erinnerung eines Spielers der ersten Stunde, lesen, der später 50 Jahre lang das Amt des Dirigenten innehaben sollte. Seinem Sohn, dem heutigen Vorsitzenden Claus Vogel, hat Vater Fritz die Liebe zur Harmonika praktisch in die Wiege gelegt.

ILONA CROTOGINO

■ BOTNANG

In Botnang scheint es tatsächlich zu existieren, das legendäre Harmonika-Spielring. „Schon mein Vater war Spieler der ersten Stunde“ erzählt Claus Vogel, Vorsitzender der Harmonikafreunde. Damals, im Jahr 1938, ein Jahr vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, haben sich die Herren Erich Jäger, Hugo Maier und Albert Maier zusammengetan und unter dem Namen „Harmonika-Spielring Botnang“ einen Verein gegründet. Vater Fritz war damals noch ein zehnjähriger Junge, der nicht ahnte, dass er als Erwachsener später einmal das Amt des Dirigenten übernehmen- und dieses 50 Jahre lang ausüben würde. Im zar-



Nachwuchssorgen haben die Harmonikafreunde nicht. Einige ganz junge Musiker spielen schon im Orchester mit.

ten Alter von zehn Jahren ist auch Claus Vogel in die Fußstapfen seines Vaters getreten. Das war 1979. „Ein Führungsspieler war ich nie“, sagt er von sich ganz bescheiden. Aber er sei dabei geblieben. Bis zum heutigen Tag. „Es ging mir wie so vielen andere jungen Vereinsmitgliedern“, sagt er heute. „Wer einmal dabei ist, bleibt dabei.“ Ein Blick in den Musiksaal des Bürgervereins Botnang

genügt, um zu sehen, dass die Harmonikafreunde keine Nachwuchssorgen haben.

„Wer einmal dabei ist, bleibt dabei“

150 Mitglieder stark ist der Verein, und selbst im Großen Orchester sieht man einige junge Gesichter. „Eigentlich ist das erstaunlich“, sagt Vogel, denn das Akkordeon sei

nicht unbedingt ein beliebtes Instrument. „Es hat eher einen Ländler-Charakter.“ Wie die Harmonikafreunde es schaffen, ein für den Nachwuchs so attraktiver Verein zu sein – und ihn für die nächsten 20 Jahre im Verein zu halten?

Einerseits sei dies der eingangs erwähnte „Vererbung“ zuzuschreiben, erzählt Claus Vogel. Denn oft sind es die Kinder, die irgendwo in einer Ecke einen Koffer ent-

decken, den sie aus Neugierde öffnen- und siehe, zum Vorschein kommt eine „Queckschkommode“. Andererseits habe man auch die musikalische Literatur modernisiert. So haben die Harmonikafreunde etwa Songs von Abba im Repertoire, aber auch Phil Collins ist dabei, oder gar die fetzige Filmmusik zu „Sister Act“.

Warum der Verein so beliebt ist, erzählt Kassierer Jörg Schabale aus seiner Sicht. „Klar, die Musik steht im Vordergrund, aber es ist auch die Geselligkeit, die uns zusammenhält“, sagt er. Er muss es wissen, denn er ist seit 30 Jahren mit dabei – und spielt nicht einmal Harmonika.

Ein gutes ein Dreiviertel der Mitglieder sei musikalisch nicht aktiv, sagt Schabale. „Aber wir sind wie eine große Familie, und das hält uns zusammen.“ So richtet der Verein Feste aus wie etwa den traditionellen Fasching oder andere große Veranstaltungen, die in Botnang gefeiert werden.

Dazu sind die Harmonikafreunde gleichzeitig aktiv im Bürgerverein. Wegen ihres Engagements in Sachen Gemeinwesen haben sie kürzlich zu ihrem 75. Jubiläum ein Jahr Unterstützung aus dem Bezirksbeirat bekommen, denn am Samstag, den 8. Juni richten sie den Tag des

Akkordeons aus, der in der Turn- und Versammlungshalle stattfinden wird, und am 9. November feiern sie das „Freudige Ereignis“ von vor 75 Jahren mit einem großen Konzert. Auch die Festschrift hat einiges gekostet. Deshalb haben die Bezirksbeiräte beschlossen, die Harmonikafreunde mit einem Zuschuss von 500 Euro zu unterstützen. Gegenstim-

men gab es nicht, wen wundert's. Ach ja, nicht zu vergessen: Den Pfingstsonntag, 20. Mai, sollte man sich schon mal vormerken: Denn an diesem Tag laden die Harmonikafreunde von 11 bis 18 Uhr zum Waldfest beim Bärenschlössle ein. Diesmal ohne Musik – der Transport der 15 Kilo schweren Harmonikas wäre dann doch zu unständig.